

Weltweite Bildungsziele

Der Aktionsrahmen 2030 der UNESCO setzt hohe Ziele: inklusive, chancengerechte und hochwertige Bildung für alle Menschen. LCH-Vizepräsidentin Marion Heidelberger stellt die Bildungsagenda vor.

Im September 2015 haben die Vereinten Nationen die Agenda 2030 zur nachhaltigen Entwicklung verabschiedet. Diese lösen die Milleniums-Entwicklungsziele per Ende 2015 ab. Integraler Bestandteil der Agenda 2030 ist das universelle Ziel «für alle Menschen inklusive, chancengerechte und hochwertige Bildung sowie die Möglichkeiten zum lebenslangen Lernen sicherstellen». Diese Entwicklungsziele betreffen alle Länder – Industrie-, Schwellen- und Entwicklungsländer – gleichermaßen und bilden den neuen Rahmen der internationalen Zusammenarbeit. Die damit geschaffene Politik-Kohärenz ist neu.

Die UNESCO (United Nations Educational Scientific and Cultural Organization)

«Neben der Sensibilisierung und der Stimulierung der kritischen Reflexion dient der Aktionsrahmen vor allem auch als Instrument der Lancierung und der Legitimation für konkretes Handeln.»

ist eine rechtlich selbständige Sonderorganisation der Vereinten Nationen. Sie setzt sich für eine demokratische Erziehung auf Basis der Menschenrechte ein. Die Schweiz ist seit 1949 Mitglied. Seitdem gibt es die Schweizerische UNESCO-Kommission. Sie soll die Verbindung zwischen der Organisation und den in der Schweiz in Bildung, Wissenschaft und Kultur aktiven Kreise herstellen. Zahlreiche Schweizer Persönlichkeiten arbeiteten für die UNESCO, beispielsweise der Pädagoge Jean Piaget (1950 bis 1954) oder die Philosophin Jeanne Hersch (1970 bis 1972).

Ende Januar 2016 hat der Bundesrat die Strategie Nachhaltige Entwicklung 2016 bis 2019 verabschiedet. Sie zeigt, auf welche politischen Schwerpunkte mittel- und langfristig gesetzt wird und damit welchen Beitrag die Schweiz leistet, um die Ziele der globalen Agenda 2030 der UNO zu erfüllen.

Das vierte Ziel der Agenda 2030 betrifft die Bildung. Zur Umsetzung

dieses Bildungsziels hat die UNESCO am 4. November 2015 das «Framework for Action Education 2030» vorgestellt. Benedikt Hauser, stellvertretender Leiter des Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI), führte anlässlich der Tagung «Lancierung Aktionsrahmen 2030» vom 19. Februar 2016 in Bern aus, es gebe auch in der Schweiz Handlungsbedarf bei der Umsetzung des Aktionsrahmens. Wie seine Umsetzung genau auszusehen hätte, sei aber erst später in einer noch zu bestimmenden Form festzulegen. Im Moment befänden wir uns in der Phase der offenen Diskussion.

Öffentliche Diskussion angestoßen

Die Schweizerische UNESCO-Kommission hat mit ihrer Tagung im Februar diese öffentliche Diskussion angestoßen und möchte in den kommenden Monaten alle

betroffenen Akteurinnen und Akteure für die Herausforderungen einer nachhaltigen Bildung sensibilisieren. Neben der Sensibilisierung und der Stimulierung der kritischen Reflexion dient der Aktionsrahmen vor allem auch als Instrument der Lancierung und der Legitimation für konkretes Handeln. Er hat eine subsidiäre Rolle, indem die einzelnen Länder – bei uns die einzelnen Kantone – selber Umsetzungsstrategien und Konzepte entwickeln müssen.

Das Bildungsziel «bis 2030 für alle Menschen eine inklusive, chancengerechte und hochwertige Bildung sowie die Möglichkeiten zum lebenslangen Lernen sicherstellen» hat sieben Unterziele:

1. Allen Mädchen und Jungen den Abschluss einer hochwertigen, kostenlosen Primar- und



Fast 800 Millionen Menschen weltweit können nicht lesen – viele davon obwohl sie eine Schule besucht haben. Foto: Thinkstock/iStock

- Sekundarschulbildung zu ermöglichen, die zu relevanten und effektiven Lernergebnissen führt.
2. Allen Mädchen und Jungen den Zugang zu hochwertiger frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung zu sichern, die ihnen einen erfolgreichen Übergang in die Schule ermöglicht.
 3. Allen Frauen und Männern einen gleichberechtigten und bezahlbaren Zugang zu qualitativ hochwertiger beruflicher und akademischer Bildung zu ermöglichen.
 4. Sicherzustellen, dass Jugendliche und Erwachsene die für eine Beschäftigung oder Selbständigkeit relevanten Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten erwerben.
 5. Benachteiligungen aufgrund der Geschlechtszugehörigkeit auf allen Bildungsstufen zu beseitigen und allen Menschen gleichberechtigten Zugang zu allen Bildungsstufen zu sichern, insbesondere benachteiligten und von Benachteiligung bedrohten Menschen;
 6. Den Erwerb ausreichender Lese-, Schreib- und Rechenfähigkeiten für alle Jugendlichen und Erwachsenen sicherzustellen.
 7. Sicherzustellen, dass alle Lernenden die für nachhaltige Entwicklung notwendigen Kenntnisse und Fähigkeiten erwerben, u. a. durch Bildung für nachhaltige Entwicklung, Global Citizenship Education und Wertschätzung kultureller Vielfalt.

Es wurde statistisch erfasst, dass im Jahr 2013 fast 800 Millionen Erwachsene nicht lesen und rund 250 Millionen Kinder im Volksschulalter weder lesen noch rechnen können. Dies, obwohl rund 50 Prozent der Kinder während mindestens vier Jahren eine Schule besucht haben. Das zeigt deutlich, dass die Qualität des Unterrichts entscheidend ist und nicht der Zugang. Was zählt, sind nicht die Einschulungsraten, sondern die Lernergebnisse.

Deshalb stellt die Agenda einen grundsätzlichen Anspruch auf das Erheben von Zahlen und auf die Messbarkeit, also die Überprüfung der Ziele: «The targets of Education 2030 are specific and measurable, and contribute directly to achieving

the overarching goal.» Durch eine sorgfältige Wahl aussagekräftiger und objektiver Indikatoren soll beobachtet werden, wie sich etwas verändert und ob die Richtung dieser Veränderung stimmt. So würden die Staaten Anhaltspunkte zur Wirksamkeit ihrer Umsetzungsprogramme erhalten.

Das Bundesamt für Statistik (BFS) zeigt in einem Film auf YouTube Sustainable Development Goals: Welche Rolle spielt die öffentliche Statistik? den Zusammenhang von Statistik und UNO-Zielen für nachhaltige Entwicklung auf.

Zahlreiche Barrieren – auch bei uns

Das allgemeine Bildungsziel der Agenda 2030 rückt neben der Propagierung des lebenslangen Lernens die Inklusion ins Zentrum. Wenn von einem Inklusionsverständnis ausgegangen wird, das darauf abzielt, dass allen Menschen die gleichen Möglichkeiten, an qualitativer Bildung teilzunehmen, offenstehen sollen, dann besteht auch bei uns noch grosser Handlungsbedarf. Obwohl in der Schweiz diesbezüglich bereits grosse Fortschritte erzielt wurden, bestehen nach wie vor zahlreiche Barrieren auf allen Stufen.

Zudem entstehen durch die laufende Ausdifferenzierung der Gesellschaft ständig neue Ungerechtigkeiten und Hindernisse. Gemäss Benedikt Hauser soll man sich nicht zum Ziel setzen, den nie zu erreichenden Idealzustand einer Bildung verwirklichen zu wollen. Es wird nie möglich sein, sämtliche Benachteiligungen zu beseitigen, so seine Aussage, sondern viel mehr entscheidend ist, dass es uns gelingt, ein Sensorium für das Erkennen von Bildungsbarrieren zu entwickeln.

In der jetzigen fünften Strategie für Nachhaltige Entwicklung (2016/19) kommt der Agenda 2030 eine hohe Bedeutung zu. Die neue Strategie orientiert sich in zentralen Punkten an der Agenda 2030 und soll künftig noch stärker mit ihr abgestimmt werden.

Es ist davon auszugehen, dass auch die bildungspolitische Diskussion sich vermehrt am Aktionsrahmen ausrichtet, obwohl dieser keine Rechtsverbindlichkeit hat. Gemäss Jürg Schertenleib, Direktor education21, wäre es sehr nützlich, wenn eine spezifische Reflexion in der Schweizer Bildungspolitik dazu stattfinden würde:

Wo positioniert sich die Schweiz in Bezug darauf und welche Prioritäten setzt sie?

Errungenschaften der Bildung schützen

Auch der LCH erachtet die Agenda 2030, also die Entwicklung einer nachhaltigen Gesellschaft, für wichtig, dies zeigt die gemeinsame Erklärung von LCH und SER zum letztjährigen Weltlehrertag vom 5. Oktober. Die heiklen Begriffe Chancengerechtigkeit und Inklusion respektive Integration sind ständiger Bestandteil fast aller Verbandsinternen pädagogischen Diskussionen. Im Zuge des aktuellen Spar-Irrsinns weist der LCH immer wieder darauf hin, dass weder das eine noch das andere «kostenneutral» zu erhalten sei. Im Gegenteil: Jetzt gilt es, die Errungenschaften unserer qualitativ hohen Bildung – bis anhin erfüllten wir das Ziel der «hochwertigen Bildung» – zu schützen. Wir sind gespannt auf die Präsentation der konkreten Umsetzungsmassnahmen zum Aktionsrahmen 2030 im Herbst 2015. ■

Marion Heidelberger,
Vizepräsidentin LCH



Weiter im Netz

www.unesco.ch/wie/bildung/

EDA – Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung: www.post2015.ch

Erklärung LCH und SER zum Weltlehrertag vom 5. Oktober: www.LCH.ch > News > Medienmitteilungen